

LRS-Therapie-Führer

Zentrale Ansätze zur Behandlung von
LRS/Legasthenie - Ein Überblick



Dr. Nicole Robering

Inhalt

1	<i>Einleitung</i>	2
2	<i>LRS/Legasthenie – Viele Definitionen, viele Perspektiven</i>	5
3	<i>LRS-Förderansätze und LRS-Förderung ganz konkret</i>	7
3.1	Förderansätze und ihre verschiedenen Annahmen	7
3.2	Betrachtung von verschiedenen Förderansätzen	8
3.2.1	Funktionstraining von Klaus Kleinmann	9
3.2.2	Marburger Rechtschreibtraining von Gerd Schulte-Körne und Frank Mathwig	10
3.2.3	Lernserver von Friedrich Schönweiss	12
3.2.4	Spracherfahrungsansatz von Hans Brügelmann und Erika Brinkmann	13
3.2.5	Die systemische Lerntherapie von Nicole Robering	15
3.2.6	Die systemische Therapie von Mechthild Reinhard	17
3.2.7	Zusammenfassung:	19
4	<i>Das Berufsbild Legasthениetherapeutin, LRS-Therapeutin, Lerntherapeutin</i>	22
5	<i>Für Eltern: Welcher Ansatz für welches Kind? Hinweise für die Suche nach einer geeigneten lerntherapeutischen Praxis</i>	23
5.1	Fachlicher Hintergrund	24
5.2	Konzept	24
5.3	Professionelle Haltung	25
5.4	Rahmenbedingungen	25
6	<i>Literatur</i>	27
7	<i>Impressum</i>	28

1 Einleitung

Die Geschichte von Sabine W. und Florian:

„Sabine W. beobachtete bei ihrem Sohn Florian, der mittlerweile in die vierte Klasse der Grundschule geht, schon seit Monaten zunehmende Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben. Florian macht deutlich mehr Fehler in der Rechtschreibung als die anderen Kinder in seiner Klasse. Mittlerweile ist er deswegen ganz schön frustriert und hat morgens öfter Bauchschmerzen, wenn er zur Schule soll. Sabine W. hat versucht, selber mit Florian zu üben, mit dem Resultat, dass sie sich beide immer öfter dabei aufregen und streiten. Sabine W. macht sich große Sorgen um die schulische Zukunft ihres Sohnes. Was soll nur aus ihm werden? Vor vier Wochen hat sie sich an eine Erziehungsberatungsstelle gewandt und konnte in einem ersten Gespräch von ihren bzw. Florians Schwierigkeiten berichten. Eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle hat dann einen Lese-Rechtschreibtest und einen IQ-Test mit Florian gemacht. In dem Auswertungsgespräch sagte die Mitarbeiterin, Florian habe den Testergebnissen zufolge LRS/Legasthenie und sie würde dringend eine LRS-Therapie bzw. Lerntherapie empfehlen. Sie hat Sabine W. dann noch eine Liste von LRS-/Lerntherapeutinnen* gegeben, die in ihrer Stadt eine solche Förderung anbieten. Nur, an welche soll Sabine W. sich nun wenden? Und: Wie arbeiten die Therapeutinnen überhaupt, bzw. was passiert da eigentlich ganz konkret in einer Lerntherapie? Sabine W. hat auch schon im Internet nach Fördermöglichkeiten geguckt und dabei festgestellt, wie viele unterschiedliche Ansätze und Fördermöglichkeiten bei LRS/Legasthenie es gibt, und alle sagen, sie würden helfen. Was sie bräuchte, wäre eine generelle, allgemeine Übersicht über Fördermöglichkeiten bei LRS/Legasthenie, damit sie eine gute Entscheidung für Florian treffen kann.“

* In diesem Text ist in erster Linie von Lerntherapeutinnen die Rede, männliche Lerntherapeuten sind jedoch immer mit eingeschlossen.

So wie Sabine W. und Florian ergeht es vielen Familien: Fünf bis fünfzehn Prozent der Kinder und Jugendlichen haben gravierende Probleme beim Erlernen des Lesens und Schreibens. Fachleute sprechen dann von LRS (Lese-Rechtschreibschwierigkeiten oder Lese-Rechtschreibschwäche) bzw. von Legasthenie. Um diesen Kindern und Jugendlichen zu helfen, hat sich über die Jahre eine kaum noch zu überblickende Flut von Förderansätzen und Förderkonzepten entwickelt.

Auf dem Markt finden sich viele Ratgeber, in denen erklärt wird, was LRS/Legasthenie ist und wie man dies genau diagnostizieren kann. Die konkrete Förderung bzw. Lerntherapie wird jedoch selten genau beschrieben. Eltern aber auch Fachleute fragen sich: „Was passiert eigentlich genau in der Förderung/Lerntherapie? Wie wird da gearbeitet? Welche Ansätze gibt es überhaupt?“

Da sich mittlerweile sehr unterschiedliche Ansätze zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit LRS/Legasthenie entwickelt haben, ist es das Anliegen dieses Leitfadens, einen Überblick über die konkrete Arbeit der unterschiedlichen Ansätze zu geben und so zu einer Transparenz und Orientierung in diesem Bereich beizutragen, so dass Eltern und Fachleute lerntherapeutische Angebote besser einschätzen, beurteilen und eine gute Entscheidung im Sinne des Kindes treffen können.

Schwerpunkt des vorliegenden LRS-Therapie-Führers ist also die Darstellung von zentralen, aber auch unterschiedlichen Konzepten in der Behandlung von LRS/Legasthenie. Er wendet sich an Fachleute, Lehrer, Pädagogen und Dozenten, die mit Kindern und Jugendlichen mit LRS arbeiten, aber auch vor allem an Eltern. Es geht nicht darum, herauszustellen, welches der „richtige“ Ansatz ist. Für eine erfolgreiche Lerntherapie sind letztlich viele Faktoren verantwortlich. Nicht zuletzt spielt die „Chemie“ zwischen dem Kind, der Lerntherapeutin und den Eltern eine wichtige Rolle. Mit der Überprüfung, ob Ihre Vorstellungen und Wünsche, wie mit Ihrem Kind gearbeitet werden soll, sich mit dem Konzept der Lerntherapeutin decken,

sind Sie schon auf einem guten Weg zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit und Förderung.

In diesem Leitfaden finden Sie eine Auswahl von LRS-Förderansätzen, das heißt es kann und wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden, da es mittlerweile zu viele unterschiedliche Ansätze und Konzepte gibt. Ich habe mich jedoch bemüht, bekannte und etablierte Ansätze mit zu berücksichtigen und ich habe mich auch gerade für unterschiedliche Ansätze entschieden, um die Bandbreite der lerntherapeutischen Konzepte darzustellen. Die hier vorgestellten Ansätze habe ich ausführlich in meiner Doktorarbeit untersucht, der vorliegende LRS-Therapie-Führer ist also aus meiner wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Thematik entstanden.

Nach einer grundlegenden Einführung zur Definition von LRS/Legasthenie werden verschiedene LRS-Förderansätze in den Blick genommen. Dieses Kapitel stellt den Schwerpunkt des Leitfadens dar. Da der Begriff LRS- /Legasthenie-Therapeutin bzw. Lerntherapeutin nicht geschützt ist und sich noch keine allgemein verbindlichen Standards für dieses Berufsbild herausgebildet haben, möchte ich einem vierten Kapitel kurz auf dieses Problem eingehen. Abschließend gebe ich gerade für Eltern konkrete Hinweise für die Suche nach einer geeigneten lerntherapeutischen Praxis.

2 LRS/Legasthenie – Viele Definitionen, viele Perspektiven

Lesen- und Schreibenlernen stellt für viele Kinder eine erste große Herausforderung ihres schulischen Lebens dar. Nicht allen gelingt es, diese für das spätere Leben wichtige Kulturtechnik in gutem oder befriedigendem Ausmaß zu erlernen und zu beherrschen.

Für diese Kinder, beziehungsweise für das was sie nicht gut können, hat sich mit der Zeit eine Vielzahl von Begriffen herausgebildet. Es ist die Rede von Legasthenikern bzw. Legasthenie, von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten, Lese-Rechtschreibschwäche oder auch Teilleistungsstörung. Zudem wird noch mit Hilfe einer Intelligenzdiagnostik zwischen legasthenen Kindern (die mit einem höheren IQ) und lediglich lernbehinderten Kindern (die mit einem niedrigen IQ) unterschieden. Legasthenie wird hier zunächst als Oberbegriff für verschiedene Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb und beim Lesen und Schreiben genutzt.

So lang der Begriff bereits im Umlauf ist, so unterschiedlich wurde er mit verschiedenen Sichtweisen und Interpretationen besetzt. Immer kam es darauf an, ob und wie er von Medizinern, Psychologen oder Pädagogen mit Inhalten gefüllt wurde. Häufig wird seine Nähe zu einer medizinisch-therapeutischen Sichtweise betont. So findet sich „Legasthenie“ im ICD 10, einem ausschließlich von Medizinern erstellten Handbuch aller anerkannter Krankheiten und Diagnosen, als „Entwicklungsstörung schulischer Fertigkeiten im Kindes- und Jugendalter“ definiert. Auf Grund seiner Tradition und der langjährigen Diskussion um diesen Begriff, ist der Begriff aber auch geeignet, die durchaus unterschiedlichen Sichtweisen des Phänomens Legasthenie zu verdeutlichen.

Wie schon erwähnt, wird „Legasthenie“ insbesondere von Medizinern als Störung, Krankheit oder Behinderung im Bereich des Schriftspracherwerbs und des Lesens und Schreibens gesehen. Eine zwar traditionelle, aber heute vielleicht nicht mehr ganz angemessene Sichtweise.

Die Sichtweise der Schwierigkeiten, die Kinder im Bereich Lesen und Schreiben haben, steht in engem Zusammenhang damit, welche pädagogischen oder therapeutischen Maßnahmen als sinnvoll und effektiv erachtet werden. Inzwischen wird, wie oben schon erwähnt, eine kaum noch überschaubare Zahl von Förderansätzen angeboten, vor der sowohl Eltern als auch Lehrer und Fachleute ratlos stehen.

Es gibt also nicht nur medizinisch-therapeutisch orientierte Perspektiven, sondern auch pädagogische, psychologische oder soziologisch orientierte Sichtweisen. Aus diesen sehr unterschiedlichen Sichtweisen, Perspektiven und Theorihintergründen leiten sich so sehr unterschiedliche konkrete Herangehensweisen an das Phänomen LRS/Legasthenie ab. Diese sollen im Folgenden näher dargestellt werden.

3 LRS-Förderansätze und LRS-Förderung ganz konkret

Hinter den konkreten Konzepten zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens stehen ganz unterschiedliche Annahmen über die Ursachen der LRS/Legasthenie, über die Gestaltung des Lernprozesses von Lesen und Schreiben und über die Beziehung zwischen den fördernden Menschen (Eltern, Lehrern, Trainern, Therapeuten) und dem Kind.

Erfolg der Fördermethode verspricht jedes Konzept. Dieses Versprechen ist für die Auswahl eines passenden Förderkonzeptes nicht sehr hilfreich, zumal die Erfolgsbewertungen (Evaluationen) der Methoden oft durch die Autoren der Programme selbst durchgeführt werden.

Es stellt sich also die Frage, wie ich mich als Lehrerin, Elternteil, Lerntherapeutin oder Pädagogin bzw. Fachfrau/Fachmann bei der großen Bandbreite an Förderangeboten orientieren kann und wie ich das "richtige" Konzept für das Kind und mich finden kann.

3.1 Förderansätze und ihre verschiedenen Annahmen

Nützlich ist es, die Vorstellungen, die in jedem Konzept stecken, näher zu betrachten und mit den eigenen Vorstellungen zu vergleichen. Wichtige Kategorien können hierbei sein:

- a. Wie definiert das Konzept die Schwierigkeiten des Kindes im Bereich Lesen und Schreiben?**
- b. Wie sieht es das Kind?**
- c. Wie wird der Lernprozess verstanden? Und wie sieht das Konzept konkret aus?**
- d. Wie stellt sich das Konzept die Beziehung zwischen den fördernden Personen und dem Kind vor?**
- e. Welches berufliche Selbstverständnis der Tätigkeit als "Förderer" (Lehrerin, Trainerin, Therapeutin) steckt hinter diesem Ansatz?**

Im Folgenden soll nun versucht werden, diese Annahmen für einige exemplarisch ausgewählte Ansätze herauszustellen. Bei der Auswahl der Ansätze wurde, wie oben schon erwähnt, das Ziel verfolgt, eine möglichst große Bandbreite unterschiedlicher Förderkonzepten vorzustellen.

Dabei geht es nicht um eine Bewertung in "gut" oder "schlecht", sondern darum, die Vielfalt der Fördermöglichkeiten aufzuzeigen.

Auch kann dem Leser und der Leserin durch eine Darstellung der übergeordneten Annahmen eine Hilfestellung geboten werden, sich in der fast unüberschaubar gewordenen Vielfalt der Förderkonzepte ein wenig zu orientieren. Gleichzeitig kann die Leserin/der Leser für sich selbst eine Idee bekommen, welche Annahmen er oder sie selbst im Hinblick auf LRS, auf "Lernen" allgemein und auf eine mögliche Förderung vertritt und welches Förderkonzept oder welcher Art Förderung sie bzw. er bevorzugt.

3.2 Betrachtung von verschiedenen Förderansätzen

Folgende Ansätze werden näher betrachtet:

- **das Funktionstraining von Klaus Kleinmann,**
- **das Marburger Rechtschreibtraining von Gerd Schulte-Körne und Frank Mathwig**
- **das Angebot des Lernservers von Friedrich Schönweiss**
- **der Spracherfahrungsansatz von Hans Brügelmann und Erika Brinkmann**
- **die systemische Lerntherapie von Nicole Robering**
- **der systemische Ansatz von Mechthild Reinhard**

3.2.1 Funktionstraining von Klaus Kleinmann

a. Definition der Schwierigkeiten bei LRS:

Klaus Kleinmann (2001) geht bei seinen Überlegungen zu seinem Funktionstraining davon aus, dass verschiedene Arten von Wahrnehmungsstörungen (beispielsweise die Auge-Hand-Koordination) beim betreffenden Kind für die Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben verantwortlich sind. Er führt die Schwierigkeiten, mit denen die Kinder zu tun haben, auf biologische und neuropsychologische Ursachen zurück.

b. Wie wird das Kind gesehen?

Kinder mit LRS oder Legasthenie haben ihm zufolge besondere Bedürfnisse in Bezug auf das Lernen und eine schlechte soziale Prognose. Kleinmann gibt an, dass Kinder mit Legasthenie zu 30 % Verhaltensauffälligkeiten zeigen und dass bei über 70 % der betreffenden Kinder zusätzlich Sprachprobleme auftreten.

c. Wie wird der Lernprozess verstanden? Und wie sieht das Konzept konkret aus?

Am Anfang der Förderung bzw. des Lernprozesses steht zunächst eine detaillierte Diagnostik, die aus einem standardisierten Testverfahren (also einem Lese-Rechtschreibtest), aus einer Beobachtung des Verhaltens des Kindes etwa im Schulunterricht und einem Elterngespräch, in dem die Vorgeschichte des Kindes erfasst wird, besteht. Das von Kleinmann erarbeitete Programm besteht aus einer umfangreichen Sammlung von Vorschlägen für eine gezielte Einzelbeobachtung zu weiteren diagnostischen Zwecken, für ein sprachfern-spielerisches Funktionstraining (beispielsweise: Fahren mit Pedalos, Münzen werfen, Kleingeld ertasten, Körperstellungen auf Anweisung einnehmen, Atemübungen) und für ein spezifisches Lese-Rechtschreibtraining (beispielsweise: Buchstabenformen aus Blechbüchsen legen und darüber balancieren, Verwendung von Lautgebärden, rückwärts buchstabieren, Wortmemory, Silbenbögenmalen, Arbeit mit dem LÜK-Kasten, Dehnsprechen).

d. Wie stellt sich der Ansatz die Beziehung zwischen Lehrerin/LRS-Therapeutin und Kind vor?

Zur Beziehung zwischen LRS-Therapeutin bzw. Lehrerin und Kind gibt Kleinmann an, dass es darum gehe, das Kind zu verstehen und auf das Kind einzugehen. Die LRS-Therapeutin müsse sich intensiv um das Kind kümmern und benötige daher unter Umständen Anreize für die Weiterführung dieser Arbeit etwa in Form der Durchführung eines IQ-Tests mit dem Kind. Bei einem durchschnittlichen bis überdurchschnittlichem Ergebnis des IQ-Tests würde der Lehrerin oder Therapeutin wieder deutlich, dass es sich lohne, dem Kind eine intensive Betreuung zukommen zu lassen, da das Kind sich "unter Wert verkaufe".

e. Welches berufliche Selbstverständnis der Tätigkeit als LRS-Therapeutin steckt hinter diesem Ansatz?

Das Selbstverständnis der Lehrerin oder LRS-Therapeutin, bzw. die Art, wie Kleinmann diese berufliche Tätigkeit einschätzt, lässt sich am treffendsten über die Begriffe "Ratgeberin" und "Helferin" definieren. Eindeutig zeigt Kleinmann eine pädagogische Herangehensweise und spricht somit auch eher von der Lehrerin und weniger von der LRS- oder Legasthenietherapeutin. Kleinmann sucht mit seinem Ansatz keine Nähe zum (psycho-)therapeutischen Bereich.

3.2.2 Marburger Rechtschreibtraining von Gerd Schulte-Körne und Frank Mathwig

a. Definition der Schwierigkeiten bei LRS:

In Bezug auf die Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb positionieren sich die Verfasser eindeutig im Bereich der Medizin. So sind für sie die Suche nach den pathologischen Ursachen einer Legasthenie und die darauf aufbauende Entwicklung von Konzepten von besonderer Bedeutung. Eine lediglich pädagogisch-didaktische Herangehensweise an die Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb halten die Autoren für nicht ausreichend.

b. Wie wird das Kind gesehen?

Voraussetzung für die Förderung ist die Erstellung einer differenzierten Diagnostik. Hier verlangen Schulte-Körne und Mathwig einen IQ-Test, einen standardisierten Lese- und Rechtschreibtest, eine Überprüfung der Emotionalität und eine neurologische Untersuchung der Hör- und Sehfähigkeit. Eine Förderung nach diesem Konzept kommt somit nur für eine ganz spezielle Gruppe von Kindern in Frage (also für Kinder mit schlechten Ergebnissen im Lese-Rechtschreibtest, aber durchschnittlichen bis überdurchschnittlichen Ergebnissen im IQ-Test). Für Kinder mit einer Lernbehinderung (also Kinder mit einer unterdurchschnittlichen Intelligenz) oder für Kinder mit psychischen Problemen, die sich nicht in einer Psychotherapie befinden, ist den Autoren zufolge dieses Konzept nicht geeignet. Weiter weisen sie darauf hin, dass Legasthenie häufig nicht richtig erkannt werde und es so zu Benachteiligungen der betreffenden Kinder in der Schule kommen könne. Auch können durch den vermehrten Druck in der Familie psychische Probleme entstehen.

c. Wie wird der Lernprozess verstanden? Und wie sieht das Konzept konkret aus?

Gerd Schulte-Körne und Frank Mathwig legen mit ihrem Marburger Rechtschreibtraining ein Programm vor, das die Bearbeitung von spezifischen Rechtschreibbesonderheiten an Hand einer klaren und transparenten Struktur vorsieht. Das Konzept bietet ein Aufarbeiten von ausgewählten Rechtschreibbesonderheiten, die in 12 Lernbereiche unterteilt werden. Thematisiert werden Selbstlaute, Mitlaute, Hauptwörter, Tuwörter, Wiewörter, Groß- und Kleinschreibung, Wortstamm und Wortendungen, stummes h, Dehnungs-e und -ie und Ableitungen. Auf Grund der von den Autoren definierten "typischen" Fehlerschwerpunkte von lese-rechtschreibgestörten Schülern der 2. - 4. Grundschulklassen werden in diesem Konzept nicht alle Rechtschreibbesonderheiten der deutschen Schriftsprache aufgegriffen.

d. Wie stellt sich der Ansatz die Beziehung zwischen Lehrerin/LRS-Therapeutin und Kind vor?

Da im Vordergrund des Ansatzes von Schulte-Körne und Mathwig klar das

symptomspezifische Training steht, finden sich keine Aussagen zur Bedeutung und Gestaltung der Beziehung zwischen Kind und LRS-Therapeut(in).

e. Welches berufliche Selbstverständnis der Tätigkeit als LRS-Therapeutin steckt hinter diesem Ansatz?

Von der LRS-Therapeutin erwarten die Verfasser eingehende Kenntnisse über LRS bzw. Legasthenie und wünschenswerterweise eine psychotherapeutische Zusatzqualifikation (empfohlen wird eine verhaltenstherapeutische Ausrichtung). Eindeutig wird die Nähe zum Psychotherapiebereich gesucht und die LRS-Therapeutin auf der Ebene einer Psychotherapeutin angesiedelt. Das Konzept selber gibt jedoch keinerlei Hinweise darauf, wie und in welcher Form psychotherapeutische Elemente in der LRS-Förderung einzubringen sind. Aus diesem Grund wird es weiter unten als in erster Linie pädagogisches Konzept eingeordnet.

3.2.3 Lernserver von Friedrich Schönweiss

a. Definition der Schwierigkeiten bei LRS:

In Bezug auf die Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben weist Schönweiss eher kurz auf den für ihn wenig aussagekräftigen Begriff "Legasthenie" hin und warnt vor den Folgen einer Stigmatisierung durch den Begriff.

b. Wie wird das Kind gesehen?

Fest steht für ihn jedoch, dass Kinder beim Schriftspracherwerb Unterstützung benötigen, ja sogar ein Recht auf eine angemessene Hilfestellung haben. Dies sei uneingeschränkt die Aufgabe der pädagogisch tätigen Personen. Der Lehrer bzw. die Lehrerin haben in diesem Ansatz die Verantwortung für den Lernprozess der Kinder zu übernehmen.

c. Wie wird der Lernprozess verstanden? Und wie sieht das Konzept konkret aus?

Das Besondere im Gegensatz zu den anderen Ansätzen liegt hier in der Möglichkeit, online - also über das Internet - eine differenzierte Fehleranalyse

erstellen zu lassen und zugleich passendes Fördermaterial für das jeweilige Kind, für eine Fördergruppe oder für eine ganze Klasse zu erhalten. Die Materialien können auch als CD oder Buch abgerufen werden. Ziel des Lernservers ist es, die pädagogisch tätigen Personen zu unterstützen und durch die Vorgabe von Material zu entlasten. Durch die umfangreichen, individuell zugeschnittenen Materialien hat die Lehrkraft einerseits die Möglichkeit, den Förderprozess systematisch zu gestalten, es bleibt aber gleichzeitig genügend Raum, um individuell auf das Kind eingehen zu können, also für die eigentliche "pädagogische Arbeit".

d. Wie stellt sich der Ansatz die Beziehung zwischen Lehrerin/LRS-Therapeutin und Kind vor?

So fordert Schönweiss im Hinblick auf die Beziehung zwischen Kind und Lerntherapeutin bzw. Lehrerin, dass diese auf die Kinder eingehen und ihnen viel Aufmerksamkeit und Geduld schenken sollte. Die Bemühungen der Kinder, auch wenn es sich letztlich um "Fehler" handelt, sollen ernst genommen werden. Insgesamt soll den Lernbedürfnissen der Kinder Raum gegeben werden, sie sollen "dort abgeholt werden, wo sie stehen."

e. Welches berufliche Selbstverständnis der Tätigkeit als LRS-Therapeutin steckt hinter diesem Ansatz?

Auch das Angebot des Lernservers von Friedrich Schönweiss präsentiert sich in erster Linie als pädagogischer Ansatz. Der Ansatz von Friedrich Schönweiss richtet sich in erster Linie an Lehrerinnen, aber auch an Lerntherapeutinnen und Nachhilfelehrerinnen. Psychotherapeutische Anteile finden sich nicht.

3.2.4 Spracherfahrungsansatz von Hans Brügelmann und Erika Brinkmann

a. Definition der Schwierigkeiten bei LRS:

Dieser Ansatz wurde ursprünglich für den Erstunterricht im Lesen und Schreiben konzipiert, eignet sich nach Angaben der Verfasser aber auch für

die schulische und außerschulische LRS-Förderung. Im Hinblick auf die spezifischen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben sind die Autoren der Auffassung, dass die Lernwege von schnellen und langsamen Lernern prinzipiell gleich sind. Kinder mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben seien somit lediglich zu einem anderen Zeitpunkt "normal".

b. Wie wird das Kind gesehen?

So kommen Brügelmann und Brinkmann zu dem Schluss, dass eine Unterscheidung zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Kindern wenig Sinn mache.

c. Wie wird der Lernprozess verstanden? Und wie sieht das Konzept konkret aus?

Da der Ansatz den Kindern einen individuellen Zugang zur Schriftsprache ermöglichen will, spricht er sich eindeutig gegen eine strikte Lehrgangsform aus. Im Vordergrund steht das entdeckende Lernen. Eine Strukturierung des Lerngegenstandes wird durch eine didaktische Landkarte geboten, die acht Lernfelder beinhaltet (Aufbau der Schrift, Buchstabenkenntnis, Funktionen der Schriftverwendung, Gliederung in Bausteine, Lautanalyse, Sicht-Wortschatz, Verfassen und Verstehen von Texten und Zeichenverständnis). Die didaktische Landkarte mit den einzelnen Lernfeldern und den dazugehörigen Lernvorschlägen kann als Verbindung von Strukturierung und Offenheit des Lernprozesses gesehen werden.

d. Wie stellt sich der Ansatz die Beziehung zwischen Lehrerin/LRS-Therapeutin und Kind vor?

Ziel dieses Ansatzes ist es, die Kinder an eine selbständige Ingebrauchnahme von Schrift heranzuführen. Somit bietet dieses Konzept den Kindern viele Möglichkeiten, Schriftsprache eigenständig zu entdecken. Gefühle und die persönliche bzw. emotionale Bedeutung der Lerninhalte stehen hier im Vordergrund. Fehler werden als "Fenster ins Konstruktionsbüro des Schreibens" gedeutet.

e. Welches berufliche Selbstverständnis der Tätigkeit als LRS-Therapeutin steckt hinter diesem Ansatz?

Der Spracherfahrungsansatz von Hans Brügelmann und Erika Brinkmann ist ein pädagogischer Ansatz. Im Hinblick auf das berufliche Selbstverständnis der LRS-Therapeutin wird deutlich, dass der Ansatz als rein pädagogischer keine Nähe zum Bereich der Psychotherapie sucht und somit auch keine psychotherapeutischen Anteile beinhaltet und demzufolge auch eher von der Lehrerin bzw. der pädagogisch tätigen Person spricht. Es wird darüber hinaus deutlich, dass die Autoren es für wünschenswert halten, dass es auch bei pädagogisch tätigen Personen zu Entwicklungsprozessen kommt, die letztlich die nötigen Veränderungen im Schulsystem einleiten könnten. Für wichtig erachten Brügelmann und Brinkmann weiter einen Austausch mit Kollegen und eine beständige Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen bei den professionell tätigen Personen. Zudem empfehlen sie den Aufbau eines Netzwerkes. Der Ansatz geht mit diesen Vorschlägen über die konkrete pädagogische Situation hinaus und nimmt auch berufspolitische und gesellschaftliche Aspekte mit in den Blick.

3.2.5 Die systemische Lerntherapie von Nicole Robering

a. Definition der Schwierigkeiten bei LRS

Die Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben werden in diesem Ansatz in erster Linie als „Lösungsversuch“ für eine als schwierig erlebte Situation gesehen. Es wird nach der Bedeutung des Lernens und vor allem nach dem „Sinn“ der Lernschwierigkeiten gesucht. Festschreibende bzw. das Kind in erster Linie als krank oder behindert betrachtenden Begriffe wie „Legasthenie“ werden eher vermieden. Der Ansatz positioniert sich ausdrücklich sowohl im pädagogischen als auch im beraterisch-therapeutischen Bereich.

b. Wie wird das Kind gesehen?

Das Kind wird in diesem Ansatz als „Partner“ auf der gemeinsamen Suche nach Lösungsmöglichkeiten gesehen. Es werden die konkreten Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben mit Hilfe von standardisierten Tests und qualitativer Fehleranalyse, aber auch die Persönlichkeitsstruktur des Kindes und seine Familiensituation in den Blick genommen.

c. Wie wird der Lernprozess verstanden? Und wie sieht das Konzept konkret aus?

Lernen wird hier verstanden sowohl als Anbahnung oder Erweiterung von ganz konkreten Kompetenzen (also etwa Rechtschreibkompetenzen) aber auch als Persönlichkeitsentwicklung. Die systemische Lerntherapie setzt somit auf der Ebene des Leistungsbereichs und auf der Ebene der Person an. Dies geschieht in vier Stufen, die sich an dem Modell von Metzger (2008) orientieren. Auf Stufe 1 geht es um konkrete Lerninhalte. Hier kann es zu einer Verwendung von Konzepten zur systematischen Übungsbehandlung wie der Ansatz von Schulte-Körne, aber auch zur Verwendung von offeneren Konzepten wie dem von Brügelmann kommen. Auf Stufe 2 werden das Fühlen und Erleben des Kindes oder Jugendlichen in Bezug auf den Lerngegenstand (Ängste, Vermeidungsverhalten, psychosomatische Beschwerden) bearbeitet. Stufe 3 nimmt die Persönlichkeitsstruktur des Kindes in den Blick und guckt hier nach möglichen Schwierigkeiten in allgemeinerer Hinsicht. Auf Stufe 4 werden das Kind und sein Beziehungsgefüge, also das Familiensystem betrachtet.

d. Wie stellt sich der Ansatz die Beziehung zwischen Lehrerin/LRS-Therapeutin und Kind vor?

Da dieser Ansatz gerade auf den Stufen 2, 3 und 4 einen hohen beraterisch-therapeutischen Anteil hat, ist die Beziehung zwischen LRS-Therapeutin und Kind von zentraler Bedeutung. Es geht also zunächst darum, eine tragfähige Beziehung zu dem Kind oder dem Jugendlichen und auch seiner Familie herzustellen. Dies stellt hohe Anforderungen an die Beziehungskompetenz der LRS-Therapeutin.

e. Welches berufliche Selbstverständnis der Tätigkeit als LRS-Therapeutin steckt hinter diesem Ansatz?

Dieses Konzept versteht sich ausdrücklich als sowohl pädagogisch als auch therapeutisch. Dies setzt bei der LRS-Therapeutin fundierte Kenntnisse im Bereich Fachdidaktik Deutsch, Fehleranalyse und Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb als auch eine fundierte (also mehrjährige) Weiterbildung im Bereich Beratung und/oder Therapie voraus.

3.2.6 Die systemische Therapie von Mechthild Reinhard

a. **Definition der Schwierigkeiten bei LRS:**

Im Hinblick auf die Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben geht Reinhard von einem sehr komplexen Phänomen aus. In ihren Augen sind die Schwierigkeiten des Kindes durch seine Auseinandersetzung mit der Umwelt entstanden. Es hat aus verschiedenen Gründen gelernt, sich vor Anforderung von außen zu schützen und sich somit für das Nicht-Lernen entschieden. Die Schwierigkeiten werden als Lösungsversuch für ein Beziehungsproblem verstanden, dass jedoch mit der Zeit einen hohen Preis von den betreffenden Kindern verlangt.

b. **Wie wird das Kind gesehen?**

Das Kind wird hier als kompetent betrachtet, eigene Lösungen für seine Probleme zu finden, auch wenn diese von außen zunächst als problematisch betrachtet werden. Im Kern handelt es sich bei den sicht- und hörbaren Zeichen der Schwierigkeiten (also etwa bei den ganz konkreten Schwierigkeiten im Rechtschreiben, also den Rechtschreibfehlern oder auch den Vermeidungsstrategien in Bezug auf das Lesen und Schreiben) jedoch um den für das Kind zurzeit bestmöglichen Lösungsversuch.

c. **Wie wird der Lernprozess verstanden? Und wie sieht das Konzept konkret aus?**

Der Lernprozess bzw. das Konzept besteht in erster Linie aus einer Beratung oder auch Therapie. Hier geht es darum, neue Perspektiven auch auf die Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben selbst und somit neue Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Mechthild Reinhard begibt sich in der Therapie zusammen mit dem Kind auf die Suche nach Handlungsstrategien, auch konkret auf den Aufbau von Kompetenzen im Lesen und Schreiben bezogen (obwohl zu diesem Bereich und wie er angegangen wird, keine konkreten Angaben gemacht werden).

d. **Wie stellt sich der Ansatz die Beziehung zwischen Lehrerin/LRS-Therapeutin und Kind vor?**

Die LRS-Therapeutin sieht sich in diesem Ansatz also nicht als Expertin sondern als Begleiterin des Kindes auf der Suche nach neuen Handlungsstrategien. Die Therapeutin gibt hier nicht die Richtung vor, sondern stellt einen Rahmen für die Suche nach neuen, besser geeigneten Strategien zur Verfügung. Dementsprechend kommt der Beziehung und dem Dialog und der Auseinandersetzung zwischen LRS-Therapeutin und Kind in diesem Ansatz eine sehr große Bedeutung zu. Auch stellt dieser Ansatz sehr hohe Anforderungen an die Person der LRS-Therapeutin. Sie muss ihre eigenen Annahmen in Bezug auf das Kind und seine Schwierigkeiten immer wieder reflektieren und auch bereit sein, selbst von dem Kind zu lernen.

e. **Welches berufliche Selbstverständnis der Tätigkeit als LRS-Therapeutin steckt hinter diesem Ansatz?**

Mechthild Reinhard verfolgt mit ihrem Konzept einen therapeutischen Ansatz. Für ihren systemischen Ansatz greift sie auf systemisch-konstruktivistische Theorien und somit auf einen bestimmten Zweig von in erster Linie psychotherapeutischen Ansätzen zurück.

Die hohen Anforderungen machen deutlich, dass die Durchführung einer solchen LRS-Therapie wahrscheinlich nur mit einer Beratungs- oder Therapieausbildung möglich ist. Dieser Ansatz ist also mehr bis hauptsächlich im therapeutischen Bereich verortet.

3.2.7 Zusammenfassung:

Nach dieser Betrachtung der sechs ausgewählten Förderkonzepte ist deutlich geworden, wie unterschiedlich die Annahmen im Hintergrund einzelner Ansätze sein können. Nicht nur im Hinblick auf die Deutung der Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben sind klare Unterschiede zu erkennen, sondern auch im Hinblick darauf, wie "Lernen" in allgemeiner Hinsicht überhaupt verstanden wird und welche Bedeutung der Beziehung zwischen Kind und Lehrerin bzw. Lerntherapeutin zukommen soll.

In allgemeiner Hinsicht kann man nun vier verschiedene Ausrichtungen in der Behandlung von LRS/Legasthenie feststellen:

1. Wahrnehmung/Vorläuferfunktionen:

Diese Konzepte konzentrieren sich auf Funktionen, die für das Lesen und Schreiben wichtig bzw. Voraussetzungen sind und haben weniger bis gar nichts mit dem Lesen und Schreiben selber zu tun. Hier wird etwa das Hören (Heraushören von bestimmten Lauten, Bilden von Reimen), das Sehen (Auge-Hand-Koordination) und generell die Motorik (etwa Handmotorik durch Schwungübungen) trainiert. Als Vertreter dieser Ausrichtung von LRS-Förderung wurde in diesem Leitfaden der Ansatz von Klaus Kleinmann vorgestellt.

2. Pädagogische Herangehensweise / didaktische und methodische Aufbereitung von konkreten Rechtschreibphänomenen (systematische Übungsbehandlung):

Bei dieser Ausrichtung geht es in erster Linie um eine zum Teil sehr differenzierte didaktisch-methodischen Aufbereitung der konkreten Rechtschreibphänomene (wie etwa Laut-Buchstaben-Zuordnung, Wortdurchgliederung, Groß-Kleinschreibung, Ableitungen usw.). Diese Programme sind zum Teil sehr komplex, weil sie den Anspruch haben, alle bzw. fast alle Rechtschreibphänomene aufzunehmen. Eine Neuanbahnung des Schriftspracherwerbs ist mit diesen Konzepten möglich. Die Förderung/Lerntherapie bezieht sich dann fast ausschließlich auf die Bearbeitung dieser didaktisch und methodisch schon zum Teil sehr stark

vorbereiteten Materialien. Hier gibt es eine ganz Bandbreite von einerseits sehr geschlossenen Konzepten (auch zusammengefasst unter dem Begriff „systematische Übungsbehandlung), in denen es eine festgelegte Vorgehensweise bzw. Abfolge der Bearbeitung von Rechtschreibbesonderheiten gibt, bis hin zu offeneren Materialien, bei denen die Reihenfolge der Bearbeitung von Rechtschreibbesonderheiten von der LRS-Therapeutin/Lerntherapeutin selber gewählt werden kann. Die in erster Linie pädagogisch arbeitenden Konzepte gehen davon aus, dass eine möglicherweise bestehende Sekundärproblematik wie etwa Ängstlichkeit oder Vermeidungsverhalten sich durch die Verbesserungen im Leistungsbereich, also im Lesen und Schreiben, von selber geben. Zu diesen Konzepten gehören das in diesem Leitfaden vorgestellte Konzept von Schulte-Körne/Mathwig (als Beispiel für ein eher geschlossenes Konzept) und die Ansätze von Schönweiss und Brügelmann/Brinkmann (als zum Teil sehr viel offenere und flexiblere Konzepte). Weiterhin zu nennen ist unter dieser Kategorie etwa der Sprachsystematische Ansatz von Reuter-Liehr.

3. Pädagogisch-therapeutische Herangehensweise:

Diese Vorgehensweise kombiniert konkrete Konzepte zum Aufbau von Rechtschreibleistungen (siehe pädagogische Herangehensweise) mit psychologischer Beratung für das Kind, den Jugendlichen und seine Familie (beispielsweise systemischer Beratung als einer bestimmten Richtung von psychologischer Beratung). Diese Herangehensweise geht davon aus, dass den Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben ebenso wie den als Sekundärsymptomatik beschriebenen Phänomenen wie beispielsweise Ängstlichkeit oder Vermeidungsverhalten gleichermaßen Beachtung geschenkt und beide Aspekte (Leistungsbereich Lesen/Schreiben und Schwierigkeiten im Verhalten und Erleben des Kindes/Jugendlichen) professionell angegangen werden müssen. Zur Verdeutlichung dieser Herangehensweise wurde weiter oben der Ansatz von Robering beschrieben. Ebenfalls unter diese Kategorie fällt etwa die strukturelle Lerntherapie von Betz/Breuninger („Teufelskreis Lernstörungen“).

4. **Rein therapeutische Herangehensweise:**

Diese Vorgehensweise besteht in der Durchführung einer Psychotherapie für das Kind bzw. den Jugendlichen. Am Lesen und Schreiben bzw. an bestimmten Rechtschreibphänomenen wird nicht unbedingt konkret gearbeitet. Diese Ansätze gehen davon aus, dass es durch eine Stabilisierung der Persönlichkeit des Kindes oder Jugendlichen auch zu einer Verbesserung im Lesen und Schreiben kommt. Als Vertreterin für diese Herangehensweise wurde in diesem Leitfaden die systemische Therapie von Mechthild Reinhard beschrieben. Da es im Bereich der Psychotherapie ebenfalls ganz verschiedene Schulen und Ansätze gibt, wären hier auch etwa verhaltenstherapeutische oder spieltherapeutische Psychotherapieansätze zu nennen. Mertens beschreibt etwa die Psychoanalyse als Therapieform bei LRS/Legasthenie.

Bei dieser Zusammenfassung handelt es sich notwendigerweise um eine gewisse Verkürzung der Ansätze, um einen Überblick über bestimmte Richtungen bei der Förderung bzw. Lerntherapie zu erhalten. Auch kann die Anwendung eines bestimmten Konzeptes in der Praxis durch eine bestimmte Lerntherapeutin, je nach ihrer Persönlichkeit und Aus- und Weiterbildung sehr unterschiedlich aussehen.

Eine Möglichkeit, die Auswahl bzw. die Entscheidung für eine konkrete Herangehensweise und somit für eine bestimmte Förderung zu erleichtern, kann es sein, die hier herausgestellten Annahmen mit den eigenen Annahmen bezüglich der Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben, des "Lernens" selber und des Lernprozesses, sowie den eigenen Vorstellungen im Hinblick auf die "Arbeitsbeziehung" zwischen dem Kind und der Lerntherapeutin zu vergleichen. Gleichzeitig sollten aber auch weitere Fragen etwa zur Aus- und Weiterbildung der Lerntherapeutin und zu Rahmenbedingungen der Förderung/Lerntherapie gestellt werden. Hinweise hierzu finden Sie in den nächsten beiden Kapiteln.

4 Das Berufsbild Legasthenietherapeutin, LRS-Therapeutin, Lerntherapeutin

Der Begriff Legasthenie-, LRS- oder Lerntherapeutin ist nicht geschützt, es gibt bislang keinen Ausbildungsberuf in diesem Bereich und keine allgemein verbindlichen Standards, die etwa Zugangsvoraussetzungen oder Ausbildungsinhalte allgemein gültig regeln. Das bedeutet konkret, dass sich jeder LRS-, Legasthenie- oder Lerntherapeut nennen kann. Der Übergang von gut ausgebildeten Fachleuten mit mehrjährigen Fachweiterbildungen im Bereich LRS-Therapie bis zu Studenten, die Arbeitsblätter mit den Kindern bearbeiten, ist fließend und für Eltern, aber auch Lehrer und Fachleute nicht immer transparent.

Der Weiterbildungsbereich bzw. -markt für (angehende) LRS-, Legasthenie- bzw. Lerntherapeutinnen ist ebenfalls vielfältig und unübersichtlich. Weiterbildungsangebote reichen von eintägigen bis zu mehrjährigen Weiterbildungen.

Die großen Fach- bzw. Dachverbände wie BVL (Bundesverband Legasthenie) und FIL (Fachverband Integrative Lerntherapie) bemühen sich, durch die Entwicklung von Standards sowohl für Ausbildungseinrichtungen als auch für die Zertifizierung von lerntherapeutisch arbeitenden Personen Transparenz im Bereich der Qualität von LRS-, Legasthenie- und Lerntherapie zu schaffen. Ausbildungseinrichtungen, in denen lerntherapeutische Weiterbildungen absolviert werden können, bzw. Personen, die hier eine Weiterbildung abgeschlossen haben, tragen dann den Titel „BVL-zertifiziert“. Personen, die durch den Nachweis von umfangreichen Qualifikationen durch den FIL zertifiziert werden, tragen den Titel „Integrative Lerntherapeutin (FIL)“.

Mittlerweile etablieren sich auch die ersten universitären Studiengänge (siehe Internetseiten FIL).

Weitere konkretere Informationen hierzu finden Sie unter www.bvl.de und www.lerntherapie-fil.de.

5 Für Eltern: Welcher Ansatz für welches Kind? Hinweise für die Suche nach einer geeigneten lerntherapeutischen Praxis

Wenn bei Ihrem Kind Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb deutlich geworden sind und Sie sich entschlossen haben, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist es oft schwierig, eine geeignete lerntherapeutische Praxis bzw. LRS- Therapeutin zu finden. Der Begriff Legasthenie-, LRS-, oder Lerntherapeutin ist, wie oben schon erwähnt, kein geschützter Begriff. Die Angebote in diesem Bereich sind also durchaus von unterschiedlicher Qualität.

Es stellt sich also die Frage, wie Sie herausfinden können, ob in einer bestimmten Praxis oder bei einer bestimmten LRS-Therapeutin eine für Ihr Kind angemessene und geeignete Förderung stattfindet.

Im Folgenden sollen einige Kriterien aufgezeigt werden, die die Entscheidung für eine bestimmte Praxis oder eine bestimmte LRS-Therapeutin erleichtern können. Sinnvoll ist es, vor Beginn der Förderung möglichst viele Infos über die Arbeitsweise dieser Praxis bzw. der LRS-Therapeutin zu sammeln.

Für die Förderung zentrale Punkte sind

- der **fachliche Hintergrund** der LRS-Therapeutin,
- das **Konzept**, nach dem gearbeitet wird,
- die professionelle **Haltung** der LRS-Therapeutin und
- die **Rahmenbedingungen** der Förderung.

Viele professionell arbeitende Praxen und LRS-Therapeutinnen bieten diese Informationen oder einen Teil davon bereits auf ihren Flyern, Infobroschüren und Internetseiten an. Die noch fehlenden Infos können Sie durch ein unverbindliches Vorgespräch mit der LRS-Therapeutin herausfinden.

5.1 Fachlicher Hintergrund

Zunächst ist es wichtig zu klären, ob die betreffende LRS-Therapeutin sich intensiv mit dem Schriftspracherwerb und den Schwierigkeiten, die hier auftreten können, auseinandergesetzt hat. Diese Kenntnisse können durch ein entsprechendes Studium (Lehramt, Pädagogik, Psychologie) und/oder durch eine Weiterbildung erworben worden sein.

Kinder mit Schwierigkeiten im Schriftspracherwerb zu unterstützen ist komplex und anspruchsvoll. Es handelt sich hierbei nicht um Nachhilfe. Sie haben also auf jeden Fall das Recht, bei diesem Punkt genau nachzufragen.

Mögliche Fragen sind hier:

- Wie sieht Ihr fachlicher Hintergrund aus?
- Haben Sie eine Weiterbildung zur Lern- bzw. LRS- bzw. Legasthenietherapeutin gemacht? Wenn ja, wie lange hat diese Weiterbildung gedauert?

5.2 Konzept

Wie schon erwähnt, gibt es eine Vielzahl von verschiedenen Konzepten zur Förderung von Kindern mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben. Zum Teil arbeiten Praxen und Therapeutinnen jedoch auch ohne konkretes Konzept. Hier sollten Sie sich genau erläutern lassen, wie die praktische Arbeit mit Ihrem Kind aussehen wird, also wie sich die LRS-Therapeutin den Lernprozess vorstellt und diesen bei Ihrem Kind anbahnen und unterstützen will. Die konkrete Förderung sollte für Sie so plastisch und anschaulich wie möglich werden.

Mögliche Fragen sind hier:

- Nach welchem Konzept arbeiten Sie? Könnten Sie dies näher erläutern?
- Wie sieht eine einzelne Stunde genau aus?

- Arbeitet immer die gleiche LRS-Therapeutin mit meinem Kind (Aufbau einer tragfähigen (Arbeits-)Beziehung)?
- Gehen Sie individuell auf mein Kind und seine Schwierigkeiten ein? Wie sieht dieses individuelle Eingehen genau aus?
- Wie strukturiert bzw. wie offen ist das Konzept?
- Gehen Sie auch auf mögliche psychische Schwierigkeiten in Bezug auf Lesen und Schreiben (etwa Ängstlichkeit, Vermeidungsverhalten) ein?
- Haben Sie in diesem Bereich auch Weiterbildungen absolviert?
- Welche Schwerpunkte hat das Konzept?
- Welchem der oben genannten Konzepte kommt Ihr Konzept am nächsten?

5.3 Professionelle Haltung

Auch die professionelle Haltung der LRS-Therapeutin zu den Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben ist für die Förderung von Bedeutung. Hier ist es wichtig, dass die Therapeutin ganz allgemein von einer Veränderbarkeit der momentanen Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben ausgeht und somit Ihnen und Ihrem Kind die Zuversicht vermittelt, dass die Schwierigkeiten überwunden werden können.

Möglich Fragen sind hier:

- Wie sehen Sie Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben?
- Welche Erfahrungen haben Sie im Verlaufe von einzelnen Förderungen gemacht?
- In wieweit lassen sich die Schwierigkeiten positiv beeinflussen?

5.4 Rahmenbedingungen

Auch die Rahmenbedingungen werden bei der Entscheidung für eine bestimmte Praxis oder Therapeutin eine wichtige Rolle spielen. Darum sollten auch sie möglichst genau erfragt werden.

Möglich Fragen sind hier:

- Wie oft findet die Förderung statt? Findet die Förderung auch in den Ferien statt?
- Handelt es sich bei Ihrem Angebot um eine Gruppen- oder eine Einzelförderung?
- Welche Kosten fallen für die Förderung an?
- Wird ein Vertrag abgeschlossen und wenn ja, welche Bedingungen gibt es etwa hinsichtlich der Kündigungsmöglichkeiten?
- Sind Elterngespräche mit eingeplant?
- Finden Zwischenberichte bzw. Verlaufskontrollen zur Förderung statt? Gibt es eine Ergebnisevaluation?

Die Klärung dieser Fragen durch die Sichtung von Informationsmaterialien und/oder in einem Vorgespräch bietet Ihnen eine gute Grundlage, um sich für eine bestimmte Praxis entscheiden zu können. Hierbei sollten Sie also eine Bandbreite von Aspekten beachten, angefangen von der guten Erreichbarkeit und den für Sie angemessenen Kosten (und einer Vermeidung von nur langfristig kündbaren Verträgen) über den fachlichen Hintergrund der in Frage kommenden LRS-Therapeutin und ihrem konkreten Konzept für die Förderung bis hin zu der Frage, ob die „Chemie“ zwischen der LRS-Therapeutin, Ihrem Kind und Ihnen stimmt.

6 Literatur

- Brügelmann, Hans; Brinkmann, Erika (1998): Die Schrift erfinden. Beobachtungshilfen und methodische Ideen für einen offenen Anfangsunterricht im Lesen und Schreiben, Libelle Verlag
- Bühler-Niederberger, Doris (1991): Legasthenie – Geschichte und Folgen einer Pathologisierung, Leske + Buderich, Opladen
- deposit.fernuni-hagen.de/45/1/Dissertation_N_Robering.pdf (Link zur Online-Quelle Doktorarbeit)
- Dilling, H.; Mombour, W.; Schmidt, M.H. (1991): Internationale Klassifikation psychischer Störungen – ICD 10, Verlag Hans Huber, Bern, Göttingen, Toronto
- Felkendorff, Kai (2003): Ausweitung der Behinderungszone: Neuere Behinderungsbegriffe und ihre Folgen. In: Cloerkes, Günther (Hrsg.): Wie man behindert wird. Texte zur Konstruktion einer sozialen Rolle und zur Lebenssituation betroffener Menschen. Universitätsverlag Winter GmbH, „Edition S“, Heidelberg
- Kleinmann, Klaus (2001): Verstehen, Beobachten und gezieltes Fördern von LRS-Schülern, Ein Leitfaden für die Praxis, borgmann, Dortmund
- Metzger, Armin (2008): Lerntherapie in Theorie und Praxis, Haupt Verlag Bern
- Palmowski, Winfried (1997): Behinderung ist eine Kategorie des Beobachters, Sonderpädagogik, 27. Jg., Heft 3, S. 147-157
- Reinhard, Mechthild (2003): "Mama, wo ist eigentlich deine Insel?" Lernstörungen als kreativer Ausdruck kultureller Wandlung. In: Balgo, Rolf; Werning, Rolf (Hrsg.): Lernen und Lernprobleme im systemischen Diskurs, borgmann, Dortmund
- Schönweiss, Friedrich; Schönweiss, Petra (2007): Handbuch zur Rechtschreibförderung, Grundlagen und Förderpraxis, Auer, Donauwörth

- Schulte-Körne, Gerd; Mathwig, Frank (2001): Das Marburger Rechtschreibtraining. Ein regelgeleitetes Förderprogramm für rechtschreibschwache Kinder. Dr. Dieter Winkler Verlag, Bochum
- www.lernserver.de

7 Impressum

Autorin: Dr. Nicole Robering

Verantwortlich im
Sinne des Presserechts: Praxis für Systemische Lerntherapie
Dr. Nicole Robering
Cäcilienhöhe 37
45657 Recklinghausen
www.lerntherapie-robering.de

© Praxis für Systemische Lerntherapie Dr. Nicole Robering 2012